

Gedanken zur Sonntagslesung

2. Advent (Lesejahr A)
4. Dezember 2022



Die Rose

Aus dem Buch des Propheten Jesaja

Aus dem Baumstumpf Ísais wächst ein Reis hervor, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Der Geist des Herrn ruht auf ihm: der Geist der Weisheit und der Einsicht, der Geist des Rates und der Stärke, der Geist der Erkenntnis und der Furcht des Herrn.

Und er hat sein Wohlgefallen an der Furcht des Herrn. Er richtet nicht nach dem Augenschein, und nach dem Hörensagen entscheidet er nicht, sondern er richtet die Geringen in Gerechtigkeit und entscheidet für die Armen des Landes, wie es recht ist. Er schlägt das Land mit dem Stock seines Mundes und tötet den Frevler mit dem Hauch seiner Lippen. Gerechtigkeit ist der Gürtel um seine Hüften und die Treue der Gürtel um seine Lenden.

Der Wolf findet Schutz beim Lamm,

der Panther liegt beim Böcklein. Kalb und Löwe weiden zusammen, ein kleiner Junge leitet sie. Kuh und Bärin nähren sich zusammen, ihre Jungen liegen beieinander. Der Löwe frisst Stroh wie das Rind. Der Säugling spielt vor dem Schlupfloch der Natter, und zur Höhle der Schlange streckt das Kind seine Hand aus.

Man tut nichts Böses und begeht kein Verbrechen auf meinem ganzen heiligen Berg; denn das Land ist erfüllt von der Erkenntnis des Herrn, so wie die Wasser das Meer bedecken.

An jenem Tag wird es der Spross aus der Wurzel Ísais sein, der da steht als Feldzeichen für die Völker; die Nationen werden nach ihm fragen, und seine Ruhe wird herrlich sein.

(Jes 11,1–10)

[Evangelium: Mt 3,1–12](#)

Gedanken zur Sonntagslesung

Kennen Sie den 1.000-jährigen Rosenstock?

Als 1945, am Ende des Zweiten Weltkrieges, der Hildesheimer Dom weitgehend zerstört war und Fliegerbomben wenig mehr als die Grundmauern stehengelassen hatten: Da geschah es, daß – unscheinbar und unvermutet – der 1.000-jährige Rosenstock wieder zu blühen begann. Dieser Rosenstock, der schon uralt war und den man auch zerstört glaubte – er blühte. Für die Menschen damals ein Zeichen der Hoffnung: Es geht wieder aufwärts nach der Katastrophe des Krieges, als Deutschland am Boden lag, physisch wie moralisch. Eine kleine Rose – eine große Hoffnung. Vielleicht illustriert dieses Beispiel, was der Prophet Jesaja in der Lesung sagt: die Hoffnung auf messianische Friedenszeiten. Auch Israel lag damals am Boden. Mächtige Gegner hatten in Teilen die Herrschaft übernommen und die Führungsschicht des Volkes deportiert. Ob der Rest, das Südreich Juda, standhalten würde, war mehr als ungewiß. Und da hinein zeichnet Jesaja die Vision eines umfassenden Friedens: Der abgehauene Baum, der Baumstumpf wird wieder erblühen, ein junger Trieb aus seinen Wurzeln bringt Frucht. Und dieser junge Sproß wird aus dem Haus Isais sein; aus der Wurzel Jesse wird ein Ros' entspringen, wie es das bekannte Weihnachtslied besingt. Gemeint ist der Vater des Königs David: So einer wie David wird wiederkommen und ebenso wie David das Reich einigen und für Gerechtigkeit und Frieden sorgen. Wir sehen diese Vision in Jesus als erfüllt an. Deswegen wird seine Geburt in der Davidsstadt Bethlehem geschildert. Natürlich war Jesus nicht genau so wie König David: weder ein weltlicher Herrscher noch wie David ein Ehebrecher und Mörder. Aber ist denn mit ihm der große Friede angebrochen? Ist die Vision des Jesaja in ihm wirklich erfüllt?

Es geht noch viel mehr!

Die Bilder bei Jesaja sind bewußt unrealistisch und übertrieben: Der Wolf wohnt beim Lamm, das Kind spielt mit der Schlange. Sie sind bewußt übertrieben, um unseren Kleinmut zu sprengen. Wo wir sagen: „Das geht doch gar nicht“, heißt es: „Doch, es geht sogar noch viel mehr“. Wo wir nur Zerstörung und Untergang sehen, abgeholzte Bäume, da blüht eine Rose, da bringt ein junger Trieb neue Frucht, neues Leben. Und dieser junge Zweig, diese kleine Rose ist ganz konkret. Wo wir vielleicht den großen Wurf erwarten, der auf Kommando den Weltfrieden bringt, beginnt es ganz konkret und klein. Wenn wir etwas in dieser Welt verändern wollen, dann

müssen auch wir ganz konkret und ganz klein beginnen – und nicht untätig darauf warten, daß von oben etwas verordnet wird. Jesus hat ganz klein begonnen – als Kind. Das Reich Gottes beginnt ganz klein – wie ein Senfkorn. Wenn wir beispielsweise etwas für den Klimaschutz tun wollen, dann müssen wir ganz konkret damit anfangen und sollten nicht abwarten, was denn die UNO tut. Global denken – aber lokal handeln. Das ist auch Gottes Logik. Der verkündet nicht eine allgemeine Erklärung, sondern beginnt in Jesus ganz konkret damit, daß Menschen seine befreiende Zuwendung erfahren. Das Universale wird konkret, das Global geschieht lokal.

Alles muß klein beginnen, um groß zu werden

Wenn wir nicht klein anfangen, kann nichts Großes entstehen. Wenn wir keine Vision haben, kann sie nicht Realität werden. Wenn Jesus nicht angefangen hätte, das Reich Gottes zu verkünden – mit Worten und Taten –, dann wäre das Reich Gottes eine Utopie geblieben. Man nennt das Christentum auch „Realutopie“: eine Utopie, die gerade nicht utopisch, „nirgendwo“ verwirklicht ist, sondern die beginnt, Wirklichkeit zu werden – wie ein kleiner Sproß, eine kleine Rose, ein junger Zweig am scheinbar toten Baum.

Ihr Schlangenbrut!

Und dafür brauchen wir im Advent weniger einen Weihnachtsmann als einen Johannes den Täufer. Der sagt nicht „Ho ho ho“, sondern der ruft uns ziemlich kantig zu: Ihr Schlangenbrut! Kehrt um!, wörtlich: Denkt um! Bildet euch nichts darauf ein, daß ihr Kinder Abrahams oder Kinder Gottes seid, sondern fangt an, auch so zu handeln. Fangt an, von Gott her zu denken. Erkennt in jedem Menschen sein Geschöpf. Erkennt seinen Plan für die Schöpfung – der heißt: Gerechtigkeit und Frieden, Versöhnung statt Rache, Einheit statt Zwietracht, Umkehr statt falscher Selbstsicherheit. Laßt euch taufen, d.h. eintauchen in die Wirklichkeit Gottes, laßt euch vom Feuer seiner Liebe erfüllen. Darum kündigt Johannes den an, der mit Feuer und Geist taufen wird.

Wenn wir von Gott her denken, dann wird aus Zerstörung und Ungerechtigkeit eine neue Rose anfangen zu blühen, ein kleiner Zweig, der zum starken Baum werden kann.

Oliver Lellek, Pfr.



Advent – 2. Woche

Patronatsfest St. Nikolaus

Dienstag, 18 Uhr Messfeier, anschl. vor der Kirche Glühwein.

Ökumenische Andacht im Kreuzgang

Mittwoch, 7.12., um 17 Uhr.

Mariä Empfängnis: Donnerstag, 8.12.

9 Uhr Messe in St. Altfrid, anschl. Frühstück und Gedanken zum Hochfest.

Outdoor-Krippe in Ochtersum

freitags um 17 Uhr adventliche Andacht.

Sternsinger – 1. Treffen

St. Mauritius: Mittwoch, 7.12., 17 Uhr; **St. Altfrid:** Samstag, 10.12., 15 Uhr.

Stille Anbetung: im Advent samstags um 18 Uhr in St. Altfrid.

Familiengottesdienst

Sonntag, 11.12., 9.30 Uhr in St. Mauritius mit der Kita, anschl. Kaffee.

Adventskaffee

am Sonntag, 11.12., 15 Uhr in St. Altfrid. Bitte Kuchen spenden!

Bußgottesdienst – Besinnung, Umkehr, Versöhnung

Sonntag, 11.12., 17 Uhr: in St. Mauritius, anschließend Beichtgelegenheit.

Energie sparen!

Kath. Sonntagsmessen von St. Altfrid ab 15. Januar in der ev. Lukaskirche um 9 Uhr. Danke für die Gastfreundschaft!



Kath. Pfarrgemeinde St. Mauritius, Hildesheim

Bergstr. 57 * 31137 Hildesheim

Tel.: 0 51 21 / 4 26 99

www.pfarrgemeinde-st-mauritius.de